

HELFFEN!

Die Mitarbeiterzeitung des ASB Hannover

Ausgabe 36
April - Mai '22



Arbeiter-Samariter-Bund



IM FOKUS:
REGIERUNG BESUCHT
UNSER IMPFZENTRUM

JUBEL:
FURYS BESUCHEN UNS
IN DER PETERSTRASSE

WECHSEL:
NEUE TEAMS LEITEN
RETTUNGSWACHEN

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Liebe Samariterinnen, liebe Samariter,

ich freue mich sehr, dass ich an dieser Stelle ein paar Worte schreiben kann – schließlich darf ich ja erst wenige Wochen für den hannoverschen ASB tätig sein. Aber, und das kann ich ohne Einschränkungen sagen, voller Begeisterung und Lust diese anspruchsvolle und eben wichtige Aufgabe auszufüllen.

Mein Name ist Susanne Keck, ich komme aus dem Bereich Bildung und bin die neue Koordinatorin der ASJ, der Jugend und damit der Zukunft. Nicht nur in diesen aber gerade in diesen Zeiten sollte es unsere Aufgabe sein, dem Nachwuchs Halt und Orientierung zu geben – ich habe da große Lust zu.

Was ich in den ersten Wochen feststellen konnte, ist die Tatsache, dass unsere Jugend wahnsinnig lebendig und begeisterungsfähig ist. Und dass die Samariter, die sich ja auch ehrenamtlich engagieren, derart großartige Arbeit leisten. Vielleicht ist es tatsächlich ganz hilfreich, dass ich da einmal als Neuling, quasi von außen, darauf schauen kann, weil es ja häufig selbstverständlich geworden ist, so zu agieren. Das ist es sicher nicht, es ist außergewöhnlich, sich auf diese Art und Weise zu engagieren.

Aber, es fehlt eben auch noch an manchem. Die Strukturen sind wenig belastbar, die jungen Menschen passen mit ihren Ideen und der Umsetzung vielleicht nicht immer in die bereits festgefahrenen Strukturen und ecken manchmal an, und auch die Unterstützung der direkt in dem Bereich tätigen ist hin und wieder schwierig.



Wir wollen gemeinsam Wege finden, vorwärts kommen und natürlich auch Mitglieder generieren.

Das alles möchte ich mit meinem Team anpacken – und daher auch diese Worte. Wir brauchen Unterstützung, ich werde auf Sie/euch zukommen – und freue mich darauf, dass wir gemeinsam der Jugend eine breitere Plattform geben. Unter 0511 / 35854 – 541 bzw. 0158 / 70679225 bin ich gut erreichbar.

Kommen Sie, kommt ihr auf mich zu – ich werde es auch tun. Und lasst uns gemeinsam was erreichen, ich freue mich drauf.

Und jetzt viel Spaß mit der aktuellen Mitarbeiterzeitung, in der vor allem im Bereich Rettungsdienst noch weitere neue Mitarbeiter vorgestellt werden.

Danke vorab,
Ihre/Eure Susanne Keck

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Landesverband Niedersachsen e. V.
ASB-Ortsverband Hannover-Stadt | Petersstraße 1-2, 30165 Hannover | www.asb-hannover.de
Texte & Fotos: hannover.context 4.0, ASB
Satz & Grafik: dreist Werbeagentur GmbH & Co. KG, Wunstorf

Das Redaktionsteam
erreichen Sie unter
info@hannovercontext.de
oder unter 0511 – 3530487

Regierungsbesuch beim Kinderimpfen

Auch für Kinder ist eine Impfung der beste Schutz gegen eine Corona-Infektion. Politik und Verwaltung werben deshalb nach Kräften für das Kinderimpfen. Eine solche Aktion an der Grundschule Saturnring in Garbsen wurde deshalb groß ins Licht der Öffentlichkeit gerückt.

Emilia Besic als Koordinatorin der mobilen Impfteams des ASB und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bekamen beim Impftermin in der Sporthalle der Schule „Regierungsbesuch“: Niedersachsens Gesundheitsministerin Daniela Behrens, Kultusminister Grant-Hendrik Tonne, Regionspräsident Steffen Krach und der Garbsener Bürgermeister Claudio Provenzano (alle SPD) sowie Hergen-Herbert Scheve, Leiter des Fachbereichs Gesundheit der Region Hannover ließen sich in Begleitung von Schulleiter Dr. Maiko Kahler den Ablauf der Impfkation durch das ASB-Team erläutern.

„Alle waren dankbar für unseren Einsatz und sehr interessiert an den Abläufen. Eine sehr schöne Aktion in sehr entspannter Atmosphäre“, freut sich Koordinatorin Emilia Besic. Auch die geimpften Kinder strahlten, gab es nach dem Piks doch als kleine Belohnung Spiele vom Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst (KiHo)



des ASB. Die Aktion soll bei möglichst vielen Eltern und Kindern Schule machen. Denn: „Jede Impfung zählt!“, wie Gesundheitsministerin Behrens betonte.

„Alle waren dankbar für unseren Einsatz [...]“



Neue Teams leiten Rettungswachen

Führungs-Duos in Hildesheim und Sehlen sowie Trio in Gronau treten Dienst an

Frischer Wind weht auf den Rettungswachen in Hildesheim, Gronau und Sehlen. Nachdem wegen verschiedenster Gründe an allen drei Orten eine Neubesetzung nötig geworden war, haben neue Zweierteams in Hildesheim und Sehlen sowie ein Dreiergespann in Gronau zum 1. März offiziell die Leitung übernommen.

In Hildesheim führen seitdem Anja Rohloff (39) und Josef Fakrou (31) die Rettungswache. Finola Meyer (37), Lennart Borsutzky (27) und Christopher Thompson (29) sind die neuen Chefs der Wache in Gronau. An der Spitze der Rettungswache Sehlen stehen zusätzlich zu Manfred Quensen (59) Nicole Zimmermann (30) und René Döbber (41). Unverändert blieb die Leitung in Bockenem, dort sind Frank Saradeth (51) und Wolfgang Hengstler (51) im Dienst. Im Gespräch mit der „Helfen!“ stellen sich sechs der neuen Wachenleiterinnen und -leiter vor und sprechen über ihren Job sowie aktuelle Herausforderungen.



Glückwunsch zur neuen Funktion! Wie kamen Sie dazu?

Josef Fakrou: „Ich wollte unbedingt zeigen, was in mir steckt. In meinem Arbeitsleben habe ich schon viele Jobs ausprobiert, von der Kfz-Branche über den Trockenbau bis hin zum Maler.

Erst seitdem ich beim ASB bin, habe ich das Gefühl, angekommen zu sein. Ich bin ausgebildeter Notfallsanitäter, eine Arbeit, die mir wirklich was bedeutet.

Jetzt als Leiter der Rettungswache Hildesheim habe ich noch mehr Verantwortung. Ich schreibe Dienstpläne und koordiniere zusammen mit meiner Kollegin den Dienst von 60 Mitarbeitern. Vor allem das Zwischenmenschliche wird oft unterschätzt. Es bringt doch viel mehr, wenn man bei Unstimmigkeiten miteinander redet, anstatt sich aus dem Weg zu gehen. Da brauchen wir als Führungskräfte Fingerspitzengefühl.

Unsere Arbeit ist mehr als ein Job. Auch wenn es abgedroschen klingt, aber beim ASB sind wir wirklich wie eine Familie. Durch die langen Schichten kennen wir uns gut und sind füreinander da. Das will ich weiter pflegen, denn in unseren Teams müssen wir einander vertrauen.“



Was macht die Arbeit im Rettungsdienst aus?

Nicole Zimmermann: „Der Schichtdienst macht es mir möglich, viel mehr für meine Kinder da zu sein als andere Mamas. Durch die 24-Stunden-Dienste hat man auch mal ein

paar Tage am Stück frei. Für mich hat es Vorteile, dass wir einen Tag lang arbeiten und danach zwei Tage frei haben. Meine Kinder sind vier und sieben Jahre alt. Für die bin ich eine Superheldin, weil ich Menschen rette. Das ist das Schöne an unserem Beruf, dass wir den unmittelbaren Nutzen sehen. Wir gehen nach Feierabend mit dem Gefühl nach Hause, etwas Gutes getan zu haben. Natürlich gehört eine Menge Herzblut für diesen Beruf dazu. Ich habe vor 12 Jahren im Rettungs-

dienst angefangen, damals als einzige Frau. Inzwischen hat sich viel getan.

Richtig stressig wird es eigentlich nicht mehr, auch wenn jeder Einsatz eine neue Herausforderung ist. Durch unsere gute Ausbildung und die Routine im Job haben wir unsere festen Abläufe wie einen roten Faden im Kopf. Manchmal, wenn es nicht um eine Notlage geht, ist auch einfach gesunder Menschenverstand gefragt.“

Passiert es oft, dass Sie wegen Kleinigkeiten gerufen werden?

René Döbber: „Leider ja. Wir würden es begrüßen, wenn die Bevölkerung viel besser aufgeklärt wird über das, was wir im Rettungsdienst leisten. Wir sind da, um Leben zu retten. Unsere Fahrzeuge sind im Prinzip rollende Intensivstationen. Alle Gerätschaften werden stetig dem neuesten Stand der Technik angepasst. Auch unsere Kompetenzen und unsere Professionalität sind in den zurückliegenden 20 Jahren ständig gestiegen. Das kann ich so genau beurteilen, weil ich seit 21 Jahren im Rettungsdienst arbeite und mich zusätzlich



auch in der Ausbildung engagierte. Welche Kosten dahinter stecken, wenn wir zu einem Einsatz rausfahren, das ist den meisten Menschen nicht klar. Dennoch ist es gut und wichtig, dass wir da sind. Wir könnten noch viel mehr Leute gebrauchen.“



Wie ist die personelle Ausstattung in den Rettungswachen?

Lennart Borsutzky: „Wir können wie gesagt jederzeit mehr engagierte Leute gebrauchen. Viele Azubis gehen zum Studieren weg, andere lassen

sich vom Schichtdienst abschrecken, die Fluktuation ist also hoch. Die Stimmung bei uns ist allerdings super! Hier in Gronau übernehmen wir eine sehr ausgeglichene Wache, da haben unsere Vorgänger gute Arbeit geleistet. Jetzt sind wir zu dritt im Leitungsteam und teilen unsere Aufgaben neu ein. Darauf freuen wir uns. Wir sind voller Motivation.“

Was macht den Dienst auf einer Landwache wie Gronau so besonders?

Christopher Thompson: „Ich bin bewusst auf eine Landwache gegangen, weil ich meine Kompetenzen



mit einbringen möchte. Natürlich ist unsere Auslastung nicht so hoch wie in der Stadt, dafür sind unsere Anfahrtswege weiter. Das heißt, wir Notfallsanitäter sind länger auf uns alleine gestellt, bevor wir den Patienten einem Arzt übergeben. Wir können unser ganzes Wissen anwenden. Diese Herausforderung mag ich.

Die Wache Gronau hat ein bisschen was von Land und Stadt. Attraktiv ist, dass der ASB hier zusätzlich zum Rettungsdienst auch den Notarzt stellt. Unser Einsatzgebiet reicht bis Hameln, Hannover und Hildesheim. Wir kommen viel herum, sehen und lernen viel.“

Welche Mitarbeiter:innen und Kolleg:innen wünschen Sie sich?

Finola Meyer: „Wir suchen natürlich immer engagierte und freundliche Leute. Empathisch und teamfähig sollten sie sein. Bei mir persönlich war es so, dass ich früher Krankenschwester war. 2009 habe ich meinen Rettungssanitäter gemacht, seit 2016 bin ich hauptberuflich im Rettungsdienst und seit 2020 Notfallsanitäterin. Bei dieser Arbeit ist man unterwegs und kann sich ganz auf einen Patienten konzentrieren. Ich finde das gut so. Bei uns ist kein Einsatz wie der andere. Wir lernen lebenslang dazu. Stillstand gibt es nicht.“



Veranstaltungen in 2022



Mobile Impfteams vom ASB spenden für Obdachlose und ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst

Die Begeisterung über den Einsatz der mobilen Impfteams des Arbeiter-Samariter-Bundes bei den Menschen ist groß. Viele zeigen ihre Dankbarkeit durch eine Spende an den ASB. 1000 Euro sind in den vergangenen Wochen eingegangen. Dieses Spendengeld haben die mobilen Impfteams nun ihrerseits gespendet. Jeweils 500 Euro erhielten DIE!!! Weihnachtsfeier für Obdachlose in Hannover und der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst Hannover vom ASB (KiHo).

Die Koordinatorinnen mobile Impfteams des ASB, Tanja Habenstein, Emilia Besic und Anabella Dlugosch überreichten eine Hälfte der Spende an Christof Stein-Schneider und Rainer Schumann von Fury in the Slaughterhouse sowie Vereinsgeschäftsführer Andreas Barthel. Die Band ist von Beginn an Schirmherr und Unterstützer von DIE!!! Weihnachtsfeier für Obdachlose in Hannover. Für den KiHo nah-



men die Koordinatorinnen Brigitte Sudmann und Anke Schneider den Betrag entgegen.

Nach dem Eingang der ersten Spenden in der Vorweihnachtszeit hatte das Team gemeinsam entschieden, welche Einrichtungen das Geld bekommen sollen. Christoph Speidel, Mitarbeiter in den mobilen Impfteams, engagiert sich ehrenamtlich in der Obdachlosenhilfe und brachte DIE!!! Weihnachtsfeier für Obdachlose als möglichen Empfänger ins Spiel. Das Geld ist ein willkommener Beitrag für die nun im Mai geplante Ersatzveranstaltung für die im Dezember wegen der Corona-Pandemie zum zweiten Mal ausgefallene Feier.

Für den KiHo als weiteren Empfänger einer Spende entschieden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der mobilen Impfteams, weil alle das Projekt einzigartig und sehr gut finden. Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst betreut Familien mit schwerstkranken, meist unheilbaren Kindern. Für den sensiblen Umgang mit den Kindern und deren Familien müssen die ehrenamtlichen KiHo-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig geschult werden und sich Supervisionen unterziehen. Jede Spende ist dafür eine große Hilfe.



Der Ideengeber

Seit Februar vergangenen Jahres ist Christoph Speidel Mitarbeiter beim ASB. Doch auch über den Beruf hinaus macht er das Helfen schon seit vielen Jahren zu einer ehrenamtlichen Aufgabe. Christoph Speidel engagiert sich bei DIE!!! Weihnachtsfeier für Obdachlose in Hannover. Als die mobilen Impfteams, denen er angehört, überlegten, wer die nach den Impfkationen an vielen Orten beim ASB eingegangenen Spenden bekommen soll, brachte er die Obdachlosenhilfsorganisation ins Spiel. „Das Geld wird dort immer sehr dringend gebraucht“, weiß der 56-Jährige aufgrund seines jahrelangen Einsatzes für den seit zehn Jahren bestehenden Verein. Schließlich kennt er all die dort Helfenden gut, natürlich auch die Furys, die Schirmherren und Unterstützer seit der ersten Stunde. Der Band dankt er für die spontane Mitwirkung bei der Spendenübergabe. Durch die öffentlichkeitswirksame Aktion „können nun alle Spender sehen, für welchen guten Zweck ihr Geld verwendet wird“, sagt Christoph Speidel.

Bei DIE!!! Weihnachtsfeier kümmert sich der ASBler um das Catering. Und da steht der nächste große Hilfeinsatz im Frühjahr an. Dann soll die wegen der Corona-Pandemie nach 2020 auch 2021 wieder ausgefallene Weihnachtsfeier nachgeholt werden. Und zwar wie ursprünglich im Dezember geplant: mit Entenkeule und Rotkohl. Der Dank der Gäste wird ihm gewiss sein. Genau wie auch das „häufige tolle Feedback von den Menschen in den Gemeinden für die Arbeit unserer mobilen Impfteams“, freut sich Christoph Speidel.

Kehlköpfe, Luftröhren & Co.

Bei dem Bild fragt man sich, wo sind denn die Auszubildenden aus dem 3. Lehrjahr da: in der Fleischerei, auf dem Schlachthof? Tatsächlich ist es der Gehrden Seminarraum im Rahmen der NEF-Tage (Notfalleinsatzfahrzeug) vom 17 bis 19. Januar 2022. Die Praxisanleiterinnen Sarah Ihsen und Lilith Trüün hatten jede Menge Körperteile organisiert, damit Thoraxdrainagen und Luftröhrenschnitte praxisnah geübt werden konnten. „Die NEF-Tage gestalten wir möglichst kreativ und ganz im Zeichen des Notfalleinsatzfahrzeugs, das die Auszubildenden kennenlernen sollen. Da es immer mal sein kann, dass sie mit die ersten am Unfallort sind, wollen wir sie nicht nur mit der Technik und Organisation rund ums NEF, sondern auch Notfallmaßnahmen vertraut machen“, berichtet Ihsen.

Grundsätzlich unterscheidet sich ein NEF vom RTW. „Unterwegs mit dem NEF zu sein, bedeutet mehr Organisation, weniger Kontakt mit dem Patienten. Mehr Arztgespräche vor Ort und in der Klinik führen, zum Beispiel bei der Patientenübergabe, Medikation beziehungsweise Therapien besprechen und festlegen“, so Trüün. Bis zu 60 Stunden dürfen die Azubis im NEF absolvieren, mit den Ärzten mitfahren und erhalten auf diese Weise einen tollen Einblick in den Arbeitsalltag.

Bei den NEF-Tagen gab es zudem viele interessante Vorträge von Ärzten und Feuerwehrleuten zu Themen wie der Schnittstellenfunktion zwischen Rettungsdienst und Leitstelle, zu Beratung und Narkose sowie zu den Gerätschaften rund ums NEF. Die Teilnehmer konnten viele neue Infos mitnehmen.

„Unterwegs mit dem NEF zu sein, bedeutet mehr Organisation [...]“



„Die Pandemie hat mir auch Chancen eröffnet.“

Jessica Erdmann ist zuständig für die ASB-Fahrdienstabrechnungen



In schwierigen Situationen die Hände in den Schoß legen und abwarten? Das ist nichts für Jessica Erdmann. Die 34-jährige Mutter zweier Kinder hat trotz der vielen Herausforderungen, die die Pandemie gerade in den ersten beiden Jahren für Familien mit sich brachte, nicht resigniert, sondern sich an vorderster Front dem Kampf gegen das Virus gestellt: als ASB-Helferin und -Schichtführerin im von Region und Stadt Hannover 2021 eingerichteten Impfzentrum auf dem hannoverschen Messegelände. Auch wenn sie nur stundenweise bei der Registrierung der Impfungen und der Organisation des Impfablaufs mitwirkte, hatte die Laatzenerin trotzdem das „Gefühl, einen sinnvollen Beitrag zu leisten“. Die Impfung sei nun mal der einzige Ausweg, um Covid-19 zu bekämpfen, ist Jessica Erdmann überzeugt. Doch bei allem Ernst der Lage hat ihr die Tätigkeit im Impfzentrum auch Spaß gemacht: „Alle waren hochmotiviert, auch untereinander gab es eine große Hilfsbereitschaft, und die Arbeitsat-

mosphäre war einfach toll“, sagt sie rückblickend. Erste Kontakte mit dem ASB hatte sie bereits vor Ausbruch der Pandemie als ehrenamtliche Helferin bei einer Bombenevakuierung. Schon damals sei ihr der freundschaftlich-familiäre Umgang untereinander besonders positiv aufgefallen.

Nach der Schließung des Impfzentrums im vergangenen Herbst wollte Jessica Erdmann gern beim ASB bleiben und übernahm im Januar dieses Jahres schließlich die Fahrdienstabrechnung für den ASB in der Zentrale in der Petersstraße in Hannover. „Ich bin sehr glücklich damit. Die Pandemie hat mir letztlich auch Chancen eröffnet: Meine beruflichen Aufgaben füllen mich aus und ich habe viele neue, sehr nette Menschen kennengelernt“, fasst Jessica Erdmann zusammen. Die Kalkulation von Krankenfahrten war ein zunächst ungewohnter Job für die gelernte Fachfrau für Systemgastronomie, die zwischenzeitlich auch mal als Kinderanimateurin gearbeitet hat. Die Einarbeitung sei jedoch dank der Unterstützung ihrer Kolleginnen und Kollegen schnell und unkompliziert gewesen, berichtet sie.

Hinzu kommt aber auch, dass Flexibilität zu Jessica Erdmanns Stärken zählt: Keine Scheu davor zu haben, sich immer wieder neuen Aufgaben zu stellen, bringt auch das Muttersein mit sich. Ihr Mann arbeitet im Schichtdienst, die Betreuung der fünfjährigen Tochter und des vierjährigen Sohnes ist daher vor allem ihre Aufgabe. Da kommt ihr entgegen, dass sie beim ASB eine Teilzeitstelle mit Gleitzeit hat. Denn bei aller Liebe für die Arbeit und das damit verbundene soziale Engagement, sind für Jessica Erdmann die Kinder das Wichtigste: „Ich bin Vollzeitmama – aber das gibt mir auch enorm viel Kraft und Energie.“ Davon profitiert nun auch der ASB.

Volle Kraft voraus

Der ASB-Vorstand unter Matthias Vonnemann geht nach der jüngsten Wahl gestärkt in die nächste Amtszeit. Der Kurs ist klar: Sicherheit geben.

Matthias Vonnemann bleibt Vorsitzender des ASB Hannover. Bei der jüngsten Mitgliederversammlung, die in Präsenz unter Einhaltung der 3G-Regel in der Fahrzeughalle auf dem Gelände in der Petersstraße stattfand, wählten die 45 Walberichtigten unter den insgesamt 60 erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern den bisherigen Vorsitzenden für weitere vier Jahre. Auch seine bisherigen Stellvertreter Annegret von Collande und Carlo Brauer sind wiedergewählt worden, ebenso wie die Beisitzer Jana Coyle und Dietrich Schwinger. Neu im Vorstand sind Edeltraut-Inge Geschke, Sebastian Pape und Gianluca Mordhorst. Damit ist der Vorstand nun neun- statt wie bisher siebenköpfig.

Die Verstärkung war aus Sicht Vonnemanns nötig, um in diesen durch die Pandemie sowie das Kriegsgeschehen in der Ukraine und die damit verbundene Flüchtlingswelle besonders herausfordernden Zeiten noch mehr Fachkompetenz an der Spitze des ASB Hannover zu bündeln. Der Anästhesist und Rettungsmediziner, der sich bereits seit 2014 im Vorstand engagiert, ist mehr denn je davon überzeugt, dass Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen wie der ASB als Stützen der Gesellschaft gebraucht werden: „Die politischen und pandemischen Gegebenheiten erfordern eine Anpassung und Optimierung des Bevölkerungs- und Zivilschutzes“, betont Vonnemann. Sicherheit zu gewährleisten, sei das Gebot der Stunde. Der ASB sei in dieser Hinsicht ein zuverlässiger Partner. Gerade dem Ehrenamt komme ein immer größerer Stellenwert zu: „Ohne freiwillige Helfer läuft vor allem in Krisenzeiten vieles nicht rund“, ergänzt Vonnemanns Stellvertreterin Annegret von Collande. Es sei ihr ein besonderes Anliegen, weiter für ehrenamtliches Engagement beim ASB zu werben, es attraktiver zu machen und zu diesem Zweck bestehende Strukturen zu festigen und



auszubauen, sagt die Oberkirchenrätin. Carlo Brauer sieht diesbezüglich gerade bei der jungen Generation Potenzial. Das Hauptaugenmerk des Rettungsmediziners und Anästhesisten gilt daher wie auch schon in der Vergangenheit der Förderung der Jugendarbeit innerhalb des ASB. Mit Jacob Hicks als Jugendleiter hat er dafür tatkräftige Unterstützung.

Auch ganz pragmatische Ziele hat sich der neue Vorstand auf die Fahnen geschrieben. So soll der ASB in Sachen Digitalisierung vorangebracht werden, um Arbeitsabläufe schneller und effizienter zu gestalten. Dazu zähle auch eine stärkere Präsenz in sozialen Netzwerken, sagt Vonnemann.

Zurzeit erfordert vor allem die Flüchtlingsarbeit viel Einsatz für den ASB. Dennoch ist der Vorstand überzeugt, personell so gut aufgestellt zu sein, um gerade auch im Sommer wieder bei Outdoorveranstaltungen den Besuchern und Besucherinnen von Fußballspielen, Volksfesten, Kulturveranstaltungen und Konzerten helfend zur Seite zu stehen. „Im Notfall sind wir immer da einsatzbereit, wo wir gebraucht werden – mit voller Kraft“, betont Vonnemann.



Hannover – Erlangen – Slowakei – Hannover

2.511 Kilometer haben Fabian Deiters (39) und Lucas Salzmann (30) im Dienste des ASB zurückgelegt. Ihr Weg führte sie mit dem 40-Tonner von Hannover zum ASB nach Erlangen und von dort aus voll mit Hilfsgütern beladen weiter zum ASB-Stützpunkt in die Slowakei. Von Donnerstagmorgen bis Samstagabend dauerte der Trip, bei dem sich die beiden mit dem Fahren abgewechselt haben. „Geladen hatten wir diverses Material: Von Trost-Teddys für Kinder über Zelte, Schlafsäcke, Zeltheizungen und Hygienematerial“, berichtet Deiters. Unterwegs haben sie viel Landschaft und je näher es in die Slowakei ging auch Schnee gesehen. „Nachts waren es dort bis minus acht Grad, tagsüber etwa minus ein Grad. Da kamen die Heizungen, Decken & Co. genau richtig“, sagt Salzmann.

Gesammelt wurden die Hilfsgüter beim ASB Erlangen aus dem gesamten Bundesland. Aufgrund von Fahrer-mangel landete die Anfrage vom Landesverband Bayern in Hannover. Die beiden Freiwilligen wurden für die Tour von ihrem Haupt-beziehungsweise ehrenamtlichen Dienst freigestellt. War ihnen denn etwas mulmig bei der Ankunft im Krisengebiet? „Wir befanden uns zum Glück im gesicherten Bereich rund 80 Kilometer von der Grenze zur Ukraine entfernt. Aber es war natürlich schon anders als unser Arbeitsalltag. Wir haben dort die Kollegen vom ASB-FAST-Team (First Assistance Samaritan Teams) getroffen und uns ausgetauscht. Insgesamt haben wir das gerne gemacht und werden noch lange von der Erfahrung zehren“, so Deiters.